

RHY MÖWE

BASF
The Chemical Company

Erweiterung in Kaisten
Neues zur Nachbarschaftsarbeit **4**

syngenta

Denken wie die Landwirte **5**

Dossier «Jahr der Chemie IV»

Am «Nationalen Zukunftstag»
in den Nachbarschaftsunter-
nehmen **6/7**

HUNTSMAN

Enriching lives through innovation

Design mit Kunststoff
Auszeichnung für Material **8**

NOVARTIS

Armin Zust geht in Pension
Nachfolger: Pascal Brenneisen **9**

**NACHBARSCHAFTS-
BEZIEHUNGEN**

«Stellwerk» komplett **11**
«Mr. Gewerbe» Christoph Tanner **12**



Editorial



Liebe Nachbarin, lieber Nachbar
es war wieder ein ereignisreiches Jahr für Ihre Nachbarschaftsunternehmen. Das «Internationale Jahr der Chemie», das die UNO 2011 ausgerufen hat, hat uns in den vergangenen Monaten mit verschiedenen Aktivitäten zusätzlich auf Trab gehalten. Auf den Dossier-Seiten der «Rhy Möwe» haben wir Sie im Rahmen einer kleinen Serie daran teilhaben lassen. Wir schliessen sie in dieser Nummer mit einem Blick in die Zukunft und richten den Fokus auf den Nachwuchs, der am «Nationalen

Zukunftstag» an unserem Metier und seiner Faszination geschnuppert hat.

Und dann kehren wir zurück zum «courant normal», der – wie in diesen bewegten Zeiten nicht anders zu erwarten – so «normal» nicht sein wird. In der Nachbarschaftsarbeit und bei der «Rhy Möwe» stehen Veränderungen an, über die wir Sie auf Seite 3 dieser Ausgabe informieren. Vorerst wünsche ich Ihnen nun aber frohe Festtage und einen guten Rutsch ins Neue Jahr!

Ihr Felix Räber
Leiter Nachbarschaftsbeziehungen

NEWS

Nachrichten aus der Nachbarschaft

Neues Areal



Das Stadtteilsekretariat Basel-West hat Ende Oktober zusammen mit dem Bau- und Verkehrsdepartement Basel-Stadt die Bewohnerinnen und Bewohner des St. Johann-Quartiers über den Planungsstand «VoltaOst» informiert. Bei diesem Areal handelt es sich um eines der letzten Gebiete entlang der Voltastrasse, das im Nachgang zum Bau der Nordtangente baulich entwickelt wird. In der von der Verwaltung favorisierten Variante sollen die Häuser an der Wasserstrasse weitgehend erhalten bleiben.

www.immobilien.bs.ch

Neuer Beizer

Barbara Graf Mousa, die das Kultur- und Begegnungszentrum Union vier Jahre lang geleitet hat, verlässt dieses per Ende Jahr. Auch im Restaurant gibt es Veränderungen: Ab 1. Januar wird es an die «Rhyschänzli GmbH» von Jérôme Beuret verpachtet. Der bekannte Basler Gastronom, der diesen Sommer erstmals auch die Kasernen-Buvette betrieben hat, will mit einem neuen Konzept vor allem jüngere Beizengänger ansprechen.



www.union-basel.ch

Neuer Kalender

Auch dieses Jahr organisiert der KECK-Kiosk bei der Tramhaltestelle Kaserne seinen Adventskalender. Vom 1.–23. Dezember bespielt das KECK-Team mit einer Organisation, einer Institution, einem Verein oder initiativen Einzelpersonen jeden Abend um 19.00 Uhr den Kiosk mit einem Bild oder einer Aktion und wischt damit den Tag weg.

www.k-eck.ch

Wieviele Expats braucht Basel?

Daniel Wiener vom Beratungsunternehmen ecos empfiehlt Basel in einer Studie eine bessere Integration von gut qualifizierten ausländischen Arbeitnehmenden. An einem öffentlichen Feierabend-Gespräch diskutierte ein kompetentes Gremium seine Thesen.



Podiumsgespräch (v.l.n.r.):
Thomas Kessler,
Dr. Franz A. Saladin,
Roger Thiriet,
Dr. Jürgen Brokatzky-Geiger,
Daniel Wiener



Daniel Wiener, ecos

Unter «Expats» versteht man Personen und ihre Familienangehörigen, die aus beruflichen Gründen in ein anderes Land ziehen, finanziell abgesichert sind und ein hohes Bildungsniveau aufweisen. In der Nordwestschweiz leben rund 36'000 Ausländerinnen und Ausländer, auf welche diese Beschreibung zutrifft, führte Daniel Wiener vom Beratungsunternehmen ecos am 25. Oktober 2011 zum Auftakt eines gut besuchten öffentlichen Feierabendgesprächs in der Cafeteria des Personalrestaurants Klybeck aus. Seine «Expats»-Studie kommt zum Schluss, dass diese Kategorie ausländischer Mitbewohnerinnen und Mitbewohner grosses gesellschaftliches Potenzial hat, das wir «Einheimischen» besser nutzen sollten.

Expats sind willkommen

In der von «Rhy Möwe»-Redaktor Roger Thiriet geleiteten Podiumsdiskussion bestätigte Franz Saladin, Direktor der Handelskammer

beider Basel, Wieners These, wonach der regionalen Wirtschaft das Know-How von Expats sehr willkommen ist. Novartis-Personalchef Jürgen Brokatzky-Geiger wies darauf hin, dass Unternehmen wie das von ihm vertretene auf ausländische Mitarbeitende angewiesen sind und forderte die Unterstützung der Integration ihrer Familien. Für Novartis bedeute es einen grossen Verlust, auch finanziell, wenn ein Expat-Mitarbeiter nach kurzer Zeit wieder nach Hause zurückkehre, weil seine Frau oder seine Kinder im fremden Land nicht glücklich geworden seien.

Staatliche Massnahmen

Einiges zum Thema zu sagen hatte auch der Stadtbasler Kantonsentwickler Thomas Kessler vom Präsidialdepartement. Er zählte die Massnahmen auf, mit denen der Kanton Expats begrüsst, betreut und begleitet. Die rege Publikumsdiskussion wurde anschliessend an das informative und unterhaltsame Podium beim Apéro im Foyer fortgesetzt.

www.ecos.ch

IMPRESSUM

Rhy Möwe Erscheint viermal pro Jahr, Auflage: 24'000 Ex. **Adresse** Novartis International AG, Redaktion «Rhy Möwe», Fabrikstrasse 6-2.22.6, Postfach, 4002 Basel **Text/Redaktion** Roger Thiriet **Gestaltung/Layout** typod AG, Reinach **Fotos** Peter Schnetz, zVg **Herausgeber** BASF, Huntsman, Syngenta und Novartis **Druck** Werner Druck AG

NACHBARSCHAFTSTELEFON

Das Nachbarschaftstelefon ist rund um die Uhr besetzt. Auch an Sonn- und Feiertagen!

061 696 21 21



Nachbarschaftsarbeit im Wandel

Nach dem Rückzug von BASF und Huntsman aus den gemeinsam getragenen Aktivitäten für die Nachbarschaft kommt es zu Veränderungen im Bereich Nachbarschaftsbeziehungen. Die Arbeit wird weitergeführt, aber mit neuen Akzenten.

«Nichts ist beständiger als der Wandel.» Mit dieser Erkenntnis eines alten Griechen müssen wir uns immer wieder auseinandersetzen. Sie gilt für unser tägliches Leben gleich wie für Unternehmen in einer globalisierten Wirtschaft. So haben sich auch die Chemie-, Pharma- und Agrobusiness-Firmen, welche in den letzten Jahren die Beziehungen zu ihrer Nachbarschaft im Kleinbasel und im St. Johann pflegten, regelmässig Gedanken über ihre Arbeit gemacht und ihre Aktivitäten überprüft.

Beginn im Kleinbasel

Die Nachbarschaftskontakte der damaligen «Chemischen» hatten ihre Wurzeln im Kleinbasel, wo insbesondere der damalige Ciba-Geigy-Werkeleiter Johannes Randegger mit Kommunikationsverantwortlichen des Unternehmens 1990 die Quartier-Zeitung «QZ» ins Leben rief. Mit ihr wurden der Bevölkerung Werkbesuche und weitere Aktivitäten wie der Neujahrs-«Apéro» und die sommerlichen «Happy Hours» geboten, die damals noch «Grillplausch» hiessen. Damit wurde der Dialog mit den Nachbarinnen und Nachbarn im Kleinbasel aufgenommen, gestärkt und der persönliche Kontakt gesucht. Nach der Fusion mit Sandoz übernahm die neu entstandene Novartis die Pflege der Nachbarschaftsbeziehungen und weitete sie ins St. Johann-Quartier aus.

Vier Nachbarschaftsunternehmen

Dass die Beständigkeit im Wandel liegt, zeigte

auch die Erweiterung der Nachbarschaftsgruppe, zuerst mit Ciba Spezialitätenchemie und im Jahr 2000 durch Syngenta, die zum einen Teil aus dem Agrogeschäft von Novartis hervorgegangen war. Aus der etwas in die Jahre gekommenen «QZ» wurde eine muntere «Rhy Möwe», die später ihre Flügel auch über BASF und Huntsman Textile Effects/Advanced Materials breitete. Die BASF beabsichtigt nun seit einiger Zeit, eigene Nachbarschaftsaktivitäten zu etablieren. Und für Huntsman hat sich das Umfeld in den letzten Monaten mit einschneidenden Veränderungen besonders dynamisch entwickelt. Deshalb verabschieden sich diese beiden Unternehmen aus der Nachbarschaftsgruppe. Dies bedeutet für die Kommunikatorinnen und -kommunikatoren der verbleibenden Novartis und Syngenta, dass auch sie ihre Nachbarschaftsbeziehungen neu definieren müssen. Das braucht etwas Zeit.

Der Dialog bleibt bestehen

Klar ist zum jetzigen Zeitpunkt, dass die vierteljährlich herausgegebene Nachbarschaftszeitung «Rhy Möwe» mit dieser Ausgabe zum letzten Mal in dieser Form erscheint. Sicher ist aber auch, dass Novartis und Syngenta die langjährigen Beziehungen zur Nachbarschaft nun nicht abreißen lassen werden. Zu zweit sollen jetzt neue Wege gefunden werden, um den Dialog mit der Nachbarschaft weiter zu pflegen und die vielen Kontaktmöglichkeiten aufrecht zu erhalten.



Wir danken Ihnen für das uns geschenkte Vertrauen und Ihr Verständnis für diese neue Situation – und freuen uns auf weiterhin viele nachbarschaftliche Begegnungen.

*Maria Basler, BASF
Susanne Hänni, Novartis
Marguerite Mamane, Syngenta
Rolf Fehlmann, Huntsman
Felix Räber, Novartis*



Grundsteinlegung im Fricktal

Das BASF-Werk in Kaisten wird ausgebaut. Nächstes Jahr sollen die Produktion und Entwicklung der Bauchemie von Zürich-Altstetten ins Fricktal verlegt werden. Neue Labors und Produkte stärken den dortigen Standort des Unternehmens.



BASF-Werkeleiter Dr. Wolfgang Bächle (links) und BASF-Projektleiter Josef Hofbauer (Mitte), assistiert vom Kaister Gemeindeammann Josef Amsler (rechts), bei der Grundsteinlegung für das neue Gebäude.

BASF ist nicht nur im Basler Klybeck- und Rosental-Quartier zu Hause. Das Unternehmen unterhält auch ein Produktionswerk im aargauischen Fricktal. In Kaisten stellt die BASF Kunststoffadditive her. Nun wird die Entwicklungs- und Produktionspalette am Standort erweitert und das Werk ausgebaut.

labor kommen nach Kaisten. Zudem soll in einem Entwicklungslabor an Produkten für den weltweiten Tunnel- und Bergbau gearbeitet werden. «Hier verfügen wir über einen hochautomatisierten Betrieb und beachtliche Landreserven», begründet Werkeleiter Wolfgang Bächle den Umzug. Und Herwig

Standort wächst

Bis Ende 2012 sollen die Produktion und Entwicklung der Bauchemie mit ihren 40 Mitarbeitenden von Zürich-Altstetten nach Kaisten umziehen. Hier wird die BASF Betonzusatzmittel produzieren. Auch der Vertrieb und Kundendienst für die Schweiz sowie ein

Heegewaldt, der in Deutschland, Österreich und der Schweiz für das Market Management der Geschäftseinheit Construction Chemicals verantwortlich ist, ergänzt, dass Kaisten mit seiner modernen Infrastruktur in Produktion und Entwicklung klare Vorteile für die Bauchemie bietet. So lässt sich die neue Produktion in das bestehende Logistikkonzept einbinden. Und für Lager, Labors und Büros können teilweise vorhandene Gebäude genutzt werden.

Neue Halle

Das Werk wird aber auch baulich erweitert, und zwar durch eine neue Produktionshalle, in die BASF einen einstelligen Millionenbetrag in Schweizer Franken investiert. Auf einer Fläche von rund 1'000 m² sollen Rohstoffe in Edelstahlkesseln zu flüssigen Betonzusatzmitteln gemischt werden. Wolfgang Bächle, Projektleiter Josef Hofbauer und Gemeindeammann Josef Amsler legten Mitte Oktober den Grundstein für den Bau, den der Werkeleiter als wichtigen Beitrag an die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Kaisten bezeichnete. Das ehemalige Ciba-Werk ist im Jahr 2009 von BASF übernommen worden und wird 2012 40 Jahre alt.

www.basf.ch/ecp2/Gruppengesellschaften_ch/BASF-Kaisten-AG

Nachbarschaftskontakte in neuer Form

Michèle Perregaux, Standortleiterin von BASF in Basel, sprach mit der «Rhy Möwe» über ihre Aufgabe und die Neuausrichtung der Nachbarschaftsaktivitäten des Unternehmens.

Frau Perregaux, Sie sind jetzt seit anderthalb Jahren Standortleiterin von BASF in Basel. Was ist der Kick an diesem Job?

Mich begeistert es, die BASF als ziemlich neues Unternehmen in Basel gemeinsam mit kreativen und motivierten Mitarbeitern voranzubringen.

Was mögen Sie am Umfeld der BASF in Basel besonders?

Dass es in Kleinhüningen vieles zu entdecken gibt, zum Beispiel den Ausblick vom Bernoulli-Silo auf den Rheinhafen. Und dass das Quartier mehr zu bieten hat als das, was man einem Industrieviertel allgemein nachsagt. Insbesondere schätze ich die vielen kleinen Läden im Klybeckquartier, wo man Dinge bekommt, die irgendwo sonst in der Stadt erhältlich sind.

Die gemeinsamen Nachbarschaftsaktivitäten mit anderen Unternehmen am Standort werden eingestellt. Wie wichtig ist Ihnen der Dialog mit den Nachbarn?

Die Arbeitsgruppe «Nachbarschaftsbeziehungen» von BASF, Huntsman, Novartis und Syngenta hat sich über viele Jahre mit viel Engagement und Erfolg für das Umfeld der Werke eingesetzt. Dieses Engagement schätze ich sehr und ich möchte mich dafür im Namen der



Michèle Perregaux, Standortleiterin von BASF in Basel

BASF ausdrücklich bedanken. Mir persönlich und auch unserem Unternehmen ist es ein grosses Anliegen, in guter Partnerschaft mit Nachbarn, Verbänden, Vereinen und Behörden zu leben und zu arbeiten. Wir wünschen uns eine Atmosphäre, die von Vertrauen, Offenheit, Respekt und gegenseitigem Verständnis geprägt ist. Deshalb werden wir neue, eigene Aktivitäten starten und die gute Tradition der Nachbarschaftskontakte in anderer, neuer Form weiterführen.

Was ist neu an den geplanten Nachbarschaftsaktivitäten der BASF?

Wir planen ab 2012 eigene Aktionen, um uns als relativ neues Basler Chemieunternehmen näher vorzustellen. Hier in Basel ist der Hauptsitz der BASF in der Schweiz. Ausserdem haben wir unseren weltweit zweitgrössten Forschungsstandort in der Stadt und sind mit weiteren Werken in der Region vertreten. Diese Geschäftsfelder der BASF werden künftig stärker in den Mittelpunkt unserer Nachbarschaftsaktivitäten rücken. Lassen Sie sich überraschen, was wir dazu für Sie vorbereiten.

Denken wie die Landwirte

In einer grosse Halle beim Messeplatz im Kleinbasel wurden diesen Herbst über 1'500 Mitarbeitende von Syngenta in der Schweiz mit der neuen weltweiten Strategie des Unternehmens vertraut gemacht. In Zukunft sollen sie die Landwirtschaft vermehrt mit den Augen der Bauern sehen.



Auf den ersten Blick sah sie aus wie eine Mischung aus der Muba und einer Gartenschau. Doch beim näheren Hinsehen entpuppte sie sich als innovative Kombination aus Präsentationen und Schautafeln. Gemeint ist die Ausstellung, die Syngenta nach ähnlichen Veranstaltungen in Grossbritannien und den USA kürzlich für Mitarbeitende aus der ganzen Schweiz in einer Halle der Messe Basel durchgeführt hat.

Herausforderungen thematisiert

Geprägt wurde die Hallenfläche von neun riesigen weissen Ellipsen, die sich jeweils ganz auf ein Thema ausrichteten und die

durch einen grossen Torbogen betreten wurden. Im Innern fanden die Mitarbeitenden eine Vielfalt an Informationen, beispielsweise über Mais als Ausgangsprodukt für Lebens- und Futtermittel oder über die 120 Varietäten des Reises. Thema waren ausserdem die globalen Anbauflächen, Krankheiten oder Pflanzenschutzmittel für Nutzpflanzen wie Weizen, Soja, Zuckerrohr oder Sonnenblumen. Informationen gab es zudem zu verschiedenen Gemüsesorten wie zum Beispiel Tomaten, aber auch zu speziellen Anbaukulturen wie Kakao, Baumwolle, Citrusfrüchten oder Trauben.

Attraktive Gartenatmosphäre

Thema der Ausstellung, die während dreier Tage von über 1'500 Mitarbeitenden besucht wurde, war aber auch der Bereich «Rasen & Garten». Hier befand sich im Zentrum der Halle eine Vielfalt an bunten Herbstblumen von Cyklamen über Astern bis zu Veilchen. Nicht fehlen durften einige Rasenproben, und kaum jemand liess sich die Gelegenheit entgehen, mit den Fingern über das satte, gesunde Grün zu streifen.



Massgeschneiderte Gesamtpakete

Wenn immer mehr Menschen auf der Welt leben wollen und ernährt werden müssen, dann gilt es, heute nach Lösungen für morgen zu suchen. Syngenta tut dies weltweit zusammen mit ihren Kunden, den Landwirten. Doch wie soll das genau geschehen? Anfang dieses Jahres hat das Agrounternehmen die Neuausrichtung auf «massgeschneiderte Gesamtpakete» mit Angeboten aus Pflanzenschutz, Saatgut und weiteren Dienstleistungen einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt. Jetzt werden die Mitarbeitenden diese Strategie umsetzen.

Integrierte Lösungen

Oder wie es Geschäftsleitungsmitglied Christoph Mäder, Leiter Recht und Steuern und zuständig für Syngenta in der Schweiz, ausdrückte: «Die Landwirte sollen von uns 'integrierte Lösungen' bekommen. Das bedeutet, dass wir alle bei Syngenta, von der Geschäftsleitung über alle Funktionen bis hin zu unseren Verkaufsberatern, uns mit den Herausforderungen der Bauern weltweit auseinandersetzen müssen. Unsere Devise heisst: Denke wie ein Bauer, versetz dich in seine Lage und biete ihm hervorragende Pflanzenschutzmittel, bestes Saatgut sowie weitere innovative Lösungen an.» Syngenta ist in der einzigartigen Lage, dass sie auf all diesen Gebieten tätig ist – schon heute.



Zukunftstag 2011: Seitenwechsel für Mädchen und Buben

Am 10. November 2011 fand zum zweiten Mal der «Nationale Zukunftstag» statt. Am früheren «Tochter und Sohn-Tag» beteiligten sich in Basel auch die Chemie-, Pharma- und Agrobusiness-Unternehmen der Nachbarschaft.

Der «Nationale Zukunftstag» heisst noch nicht lange so. Vor zehn Jahren wurde er als «nationaler Tochttertag» ins Leben gerufen. Die ursprüngliche Idee war, dass Mädchen einen Eindruck vom Arbeitsplatz ihres Vaters bekommen und sich dadurch bei ihrer Berufswahl vermehrt auch für vermeintlich für Männer reservierte Berufsbilder interessieren. Später erfolgte die Umbenennung in «Tochter- und Sohntag», um auch die Jungs einzubeziehen. Und in seiner heutigen Form und unter der neuen Bezeichnung verfolgt der Tag eine nochmals erweiterte Zielsetzung.

Für Mut und Selbstvertrauen

Der Zukunftstag will – wie sein Name sagt – die Zukunft gestalten. Mädchen und Jungen wechseln dabei die Seiten, sagen die Organisatoren. Dabei lernen sie bisher unbekannte Arbeitsfelder und Lebensbereiche kennen und machen Erfahrungen fürs Leben. Auf diese Weise eröffnen sich den Kindern auch neue Horizonte. Mädchen und Knaben sollen den Mut und das Selbstvertrauen bekommen, ihre Zukunft losgelöst von erstarrten Geschlechterklischees zu planen.

Gleichstellung von Frau und Mann

Der Nationale Zukunftstag ist ein Kooperationsprojekt zwischen Schule, Arbeitswelt und Elternhaus, das frühzeitig die Gleichstellung von Frau und Mann bei der Berufswahl und bei der Lebensplanung fördern will. Dahinter stehen die Gleichstellungsfachstellen der meisten Deutschweizer Kantone und das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT), das den Tag finanziell unterstützt. Wie die Nachbarschaftsunternehmen das Anliegen des Nationalen Zukunftstags aufnehmen und unterstützen, zeigt die «Rhy Möwe» in diesem Dossier.

www.nationalerzukunftstag.ch



BASF: Teilnehmerrekord

«Bei uns haben sich dieses Jahr 37 Kinder für den Tag angemeldet. Das riecht für mich nach Teilnehmerrekord. Wir führen zwar keine Statistik, aber in den Vorjahren waren es meistens deutlich weniger. Das erfreulich grosse Interesse hat nach meiner Auffassung auch damit zu tun, dass in unserem Unternehmen nach einer eher turbulenten Periode seit der Übernahme durch BASF wieder Ruhe eingekehrt ist. Da zeigen natürlich unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihrem Nachwuchs auch gerne, wo, was und für wen sie arbeiten. Gemäss der Zielsetzung des Nationalen Zukunftstags haben die Mädchen und Jungen in erster Linie den Arbeitsplatz ihrer Väter und Mütter besucht und sich 1 : 1 ein Bild von deren täglicher Arbeit gemacht. Unsere Forschungsabteilung hat zusätzlich einen Parcours eingerichtet, wo sich die jungen Besucherinnen und Besucher an einfachen Experimenten versuchen und

beispielsweise selbst «Slimy» herstellen konnten.»



Gebhard Hug, Berufsausbildung BASF





Peter C. Müller, Kommunikation Syngenta Schweiz

Novartis: Spendenerfolg

«Der Nationale Zukunftstag bei Novartis war ein toller Erfolg. Rund 500 Kinder unserer Mitarbeitenden in den Werken Basel und Rheintal haben sich angemeldet; 150 von ihnen erschienen mit ihren Eltern zur Begrüssung in Basel. Wenig überraschend war auch dieses Jahr unser Schullabor der «Renner»: 210 Kinder und Jugendliche stellten dort aus selber ausgewählten Farben und Duftstoffen grün, orange, rot und blau eingefärbte Haargels her. Auch unsere neuen Programmangebote fanden grossen Anklang, insbesondere die Spendenaktion «bike4life», in der 86 Kinder insgesamt 104 Moskitonetze für den Kampf gegen Malaria «erstrampelten» (www.malaria.novartis.com). Ergänzt durch grosszügige Elternspenden kamen Fr. 1100.– zusammen, die unsere Sponsoring-Abteilung noch verdoppeln wird. Wir werden als total 220 Moskitonetze an malaria-bedrohte Länder spenden und hoffentlich ebenso viele Leben retten können!

Auch die Stände der regionalen Ausbildungsinstitution aprentas und von Novartis Training & Development im Campus, im Klybeck, in Schweizerhalle und in Stein waren gut besucht. Die Kinder erhielten einen Überblick über die zwölf Berufe, welche im Unternehmen erlernt werden können und erhielten vor Ort Antworten auf ihre Fragen. Weitere Informationen lieferten ihnen die DVD über Novartis, die an vier Standorten in einer Endlosschleife gezeigt wurden.

Ein grosser Erfolg war schliesslich unsere Spielzeug-Spendenaktion zu Gunsten des Frauenhauses Basel. Die Spielsachen, welche die jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Nationalen Zukunftstag bei Novartis für benachteiligte Kinder spendeten, füllten am Schluss neun vollgepackte Umzugschachteln!»



Regula Schär, Projektkoordinatorin Diversity & Inclusion Novartis, Organisatorin Nationaler Zukunftstag Novartis

Syngenta: Programmvielfalt

«Syngenta bot am nationalen Zukunftstag über 50 Kindern in Basel, Stein und Münchwilen ein vielfältiges Programm aus Arbeitswelt und Forschung. Im Werk Münchwilen, das sich auf die Entwicklung, Formulierung und Verpackung von Pflanzenschutzmitteln spezialisiert hat, sahen sich über ein Dutzend Kinder im Alter zwischen 9 und 13 Jahren am Arbeitsplatz ihrer Eltern um. In Basel erhielten rund vierzig Kinder einen Eindruck von den Geschäftsaktivitäten des Agrounternehmens. Gegen 12 Uhr folgte dann der kulinarische Höhepunkt des Tages – das gemeinsame Mittagessen mit den Eltern oder Begleitpersonen in den Personalrestaurants. Am Nachmittag fuhren viele junge Zukunftsforscher im grossen Bus auf den Forschungscampus von Syngenta in Stein. Hier bekamen sie ein rund dreistündiges Programm geboten. So konnten sie sich in der Biologie unter dem Titel «Guck mal, was da krecht!» mit dem Leben von Insekten auseinandersetzen, in der Chemie der Frage nachgehen «Warum ist die Zitrone sauer?» oder im Seed Care-Institut die Behandlung von Saatgut kennenlernen. Ein weiterer Höhepunkt in Stein war der Besuch bei der Feldgruppe, wo die Mitarbeitenden den jungen Besuchern den korrekten Einsatz landwirtschaftlicher Maschinen zeigten. Abwechslungsreich war auch das Nachmittagsprogramm für die Kinder in Münchwilen. Hier konnten sie im Labor verschiedene Versuche durchführen: Wie lässt sich zum Beispiel Cola entfärben? Wie schwer ist Luft? Oder wie verhält sich Wasser unter Vakuumbedingungen? Für viele Kinder in Münchwilen, Stein und Basel war es nicht nur ein abwechslungsreicher, sondern wohl auch ein informativer und spannender Tag voller neuer Eindrücke!»



Italo-Designer setzen auf Huntsman-Materialien

Für die Entwicklung des Fitness-Velos «Ciclotte» haben italienische Designer auf hochspezialisierte Kunststoffe aus der Forschung und Entwicklung von Huntsman gesetzt. Entstanden ist ein Fitness-Gerät, das auch ein Luxuswohnaccessoire und ein Design-Objekt ist.

Wieviele schöne, schnelle und futuristische Objekte haben wir doch in den letzten Jahren auf dieser Seite vorgestellt! Das umweltschonende Auto der Zukunft, die «U-Box». Den ökologischen Bootsumpf der Rennyacht «Araldite®». Das ultraleichte Tennis-Racket mit integrierten Flachsfasern. Ihnen allen ist eines gemeinsam: Hergestellt werden sie aus zukunftssträchtigen Materialien, die in den Labors von Huntsman entwickelt worden sind.

Kunststoff muss nicht «billig» sein

Diese «Huntsman Advanced Materials» sind allesamt Kunststoffe – und somit eher etwas, was wir spontan mit Alltagsmaterialien gleichsetzen. Vor allem jene Generation, die mit Massenware aus Polyester und Plastik gross geworden ist, kommt wohl erst im zweiten Anlauf auf den Gedanken, «Kunststoff» in Repräsentationsobjekten oder Luxusgütern zu vermuten. Die Huntsman-Forscherinnen

und -Forscher liefern aber einmal mehr den Gegenbeweis: Ihre Arbeit ermöglichte die Entwicklung eines ganz aussergewöhnlichen Fitness-Velos.

Fitness-Chic im Wohnzimmer

Die «Ciclotte» ist jedoch nicht nur ein simples Trainingsgerät, das man diskret im Hobbyraum versteckt. Dank ihrer Funktionalität und Ästhetik ist sie zum Design-Objekt geworden und findet reissenden Absatz als Luxus-Wohnaccessoire, das jedem Wohnzimmer gut ansteht. Die italienischen Designer, die diese Rennmaschine «Made in Italy» dieses Jahr der Öffentlichkeit präsentiert haben, setzten für ihre Kreation auf hochwertige Materialien wie Stahl, Karbon und Glasfasern, und auf Technologien aus dem Hause Huntsman.

Simpler Kunststoff, edel designt und aufwendig verarbeitet, ist spätestens mit der «Ciclotte» im eigentlichen Wortsinn «salonfähig» geworden. Kein Wunder, ist Huntsman für seinen Beitrag an diesen Wurf von der Branche ausgezeichnet worden (siehe Box).

CICLOTTE®



Fitness-Velos «Ciclotte»

Huntsman-Division Advanced Materials erneut ausgezeichnet

Für ihren Beitrag zu dem auf dieser Seite vorgestellten Trimmer «Ciclotte» hat Huntsman Advanced Materials diesen Herbst erneut eine wichtige Auszeichnung errungen. Die Jury des Materialica Awards, der von der MunichExpo seit neun Jahren verliehen wird, hat die Forscherinnen und Forscher mit einem Gold Materialica Award in der Kategorie «Produkte» für ihren Beitrag an das Avantgarde-Fitnessgerät ausgezeichnet. – Den zweiten Golden Award erhielt das Unternehmen von derselben Instanz in der Kategorie «Oberfläche und Technologie» zugesprochen, und zwar für die neuentwickelte weisse Lötmaske PROBIMER®, mit welcher Autos mit LED-Front- und Rückleuchten anstelle der bisherigen Glühbirnen ausgerüstet werden können.

www.ciclotte.com

www.huntsman.com



«U-Box», das umweltschonende Auto der Zukunft



«Araldite®», der ökologische Bootsumpf der Rennyacht

Ein Weitgereister sagt «Good bye»

Ende Jahr geht Armin Züst in Pension. Der Leiter von Novartis Schweiz beschliesst damit eine Karriere, die ihn nach Afrika, Südamerika, Mexiko und Spanien führte. Der volksnahe Luzerner wird den Nachbarn in guter Erinnerung bleiben.

An den «Happy Hours» auf dem Novartis Campus gehörte er jeweils zu den ersten, der die Nachbarn begrüsst. Und oft auch zu jenen, die sich von der Band noch eine letzte Zugabe erklatschten: Armin Züst als volksverbundener Manager, der keine Berührungssängste kannte. Seit August 2009 war der gebürtige Luzerner Leiter von Novartis Schweiz.

Schwerpunkt Südamerika

Diese Aufgabe bildete den Abschluss einer erfolgreichen Karriere im Dienste von Novartis und deren Vorgänger-Unternehmen.

Armin Züst besuchte die Schulen in Kriens, Stans und Luzern und studierte an der Universität in Bern Medizin. Dann bildete er sich an den Kaderschmieden Insead (FR) und Harvard (USA) weiter und arbeitete im Marketing von F. Hoffmann-La Roche in der Schweiz und Afrika. 1980 wechselte er als Leiter der

Division Pharma in Nigeria zu Sandoz. 1982 führte ihn sein Berufsweg nach Lateinamerika, wo er bis 2001 in verschiedenen Funktionen für Sandoz und später Novartis arbeitete.

Neue Aufgaben in Europa

Zurück auf dem alten Kontinent übernahm er 2001 die Leitung von Novartis Pharma Schweiz AG in Bern. Von 2003 bis 2005 war er als Mitglied der Geschäftsleitung von Novartis in Spanien tätig, und ab 2006 war er für die Distributionsstrategie und verwandte Projekte in ganz Europa zuständig. Als Leiter Schweiz pflegte er in den letzten zwei



V.l.n.r.: Michael Plüss, Kurt Meyer und Armin Züst

Jahren als Nachfolger von Michael Plüss die Beziehungen des Unternehmens zu Behörden, Verwaltungen und Politikern von Bund, Kantonen und Gemeinden und zur unmittelbaren Nachbarschaft an den Betriebsstandorten von Novartis. In seinem Pflichtenheft standen aber auch interne Aufgaben wie Personalfragen und Lohnverhandlungen.

Spanien lockt

In diesem Bereich bescherten ihm die im Oktober angekündigten Restrukturierungen, die auch Schweizer Unternehmensteile von Novartis betreffen, noch einmal ein gerütteltes Mass an Arbeit. In wenigen Tagen wird er jedoch an seinen Nachfolger Pascal Brenneisen übergeben und in Zukunft wieder häufiger länger als nur gerade übers Wochenende Zeit in seinem geliebten Spanien verbringen, wo seine Familie heute noch lebt. Alles Gute, Armin Züst - und vielen Dank für die gute Nachbarschaft!



Der neue Schweiz-Chef: Basler mit internationaler Erfahrung

Die Nachfolge von Armin Züst als Leiter des Schweizer Geschäfts übernimmt am 1. Januar 2012 Pascal Brenneisen. Der 48-jährige Basler ist in Riehen aufgewachsen, besuchte das Bäumlhofgymnasium und hat in Basel Jus studiert.

Was seine Arbeit für Novartis betrifft, ist er familiär vorbelastet: Einer seiner Grossväter arbeitete bei Geigy; sein Onkel Hans-Peter Schär war globaler Finanzchef bei Ciba. Brenneisen leitet zur Zeit die Aktivitäten von Sandoz in Grossbritannien und Irland, vorher war er unter anderem in China, in der Türkei und in Portugal tätig, kehrte aber jeweils zur Fasnachtszeit in die Heimat zurück, um mit seiner Wagenclique «Güete-Bonjour-

Waggis» die «scheenschte drey Dääg» zu feiern.

Zu Brenneisens Aufgaben wird die Unterstützung der Divisionen bei der Erreichung ihrer Ziele und die Förderung von divisionsübergreifenden Synergien, zum Beispiel durch eine verstärkte Koordination des Aussendienstes, gehören. Er wird sich aber auch mit anstehenden Veränderungen in der Organisation zu befassen haben, beispielsweise mit der Zusammen-

legung der Standorte Bern, Hünenberg und Cham-Steinhausen in Rotkreuz (ZG), die auf 2013 geplant ist.



Pascal Brenneisen

Weihnachtskerzengiessen

Weihnachtskerzengiessen für Kinder

Donnerstag, 15. Dezember 2011, 16.30–18.30 Uhr
Novartis Schullabor Klybeck

Die Leitung Nachbarschaftsbeziehungen von BASF, Huntsman, Novartis und Syngenta macht auch dieses Jahr ein vorfeiertägliches Angebot für die Kinder und Jugendlichen in der Nachbarschaft. Das Schullabor führt erneut das beliebte Weihnachtskerzengiessen durch. Die Zahl der Teilnehmenden ist auf 24 beschränkt; Anmeldung an Susanne Hänni, Fabrikstrasse 6-2.22.6, Postfach, 4002 Basel oder per E-mail an susanne.haenni@novartis.com erforderlich. Punkto Plätze gilt auch dieses Jahr: «Es hett, solange's hett!».



Adventskonzert



Mit «Männerstimmen» in den Advent

Dienstag, 13. Dezember 2011, 18.30 Uhr
Cafeteria Personalrestaurant Klybeck
Mauerstrasse 1, 4058 Basel (Tram Nr. 8, Ciba)

Nachdem letztes Jahr der «Gospelchor am Münster» unser Adventskonzert bestritt, präsentiert nun dessen Leiter, der bekannte Basler Musiker Oliver Rudin («The Glue») seinen anderen Chor. Zum Adventskonzert der «Männerstimmen» sind Sie herzlich eingeladen! Der Eintritt ist frei; im Anschluss an die Veranstaltung feiern wir einen Weihnachtsapéro mit Gutzi und Getränken.

Aufschlussreiche «Knochenarbeit»



Alexandra Bunge,
Projektleiterin der
Sonderausstellung
«Knochenarbeit»

Wir wissen es spätestens seit dem Fund und der Untersuchung von «Ötzi»: Menschliche Skelette verraten viel darüber, wie ein Mensch sich ernährte oder welche Krankheiten ihn plagten. «Knochen geben uns aber auch Hinweise auf die Gesellschaft und das soziale Umfeld», sagt Alexandra Bunge, Projektleiterin der Sonderausstellung «Knochenarbeit. Wenn Skelette erzählen» im Naturhistorischen Museum an der Augustinergasse. «Wir zeigen, warum sich die Wissenschaft für menschliche Skelette interessiert und wie es ihr gelingt, Informationen über Lebensumstände aus den Knochen herauszulesen.»

Die Sonderausstellung zeigt Objekte aus den Sammlungen des Museums, in denen rund 10'000 menschliche Skelette aufbewahrt werden. Sie stammen hauptsächlich aus Grabungen in Basel. Die Ausstellung dauert bis zum 29. April 2012 und wird von Novartis als Hauptsponsor unterstützt. Sie ist jeweils Dienstag bis Sonntag von 10–17 Uhr geöffnet. Jeden letzten Donnerstag des Monats gibt es eine Abendöffnung mit Barbetrieb unter dem Titel «After hours – Chillen im Museum», an der das Museum von 18–23 Uhr geöffnet bleibt.

www.nmb.bs.ch/knochenarbeit



Wettbewerb

Die «Rhy Möwe» im Winterkleid fragt:

Was wird im BASF-Werk Kaisten in Zukunft neu auch hergestellt?

A) Betonzusatzmittel

B) Betonelemente

C) Betonmischer

Die Lösung ist in dieser Ausgabe der «Rhy Möwe» zu finden. Wer richtig tippt, hat die Chance, je einen Gutschein im Betrag von Fr. 200.– zu gewinnen. Wenn Sie die Antwort wissen, schreiben Sie den Buchstaben, der zur korrekten Lösung gehört, auf eine Postkarte und senden Sie diese bis spätestens Freitag, 16. Dezember 2011, an Novartis International AG, Redaktion «Rhy Möwe», Fabrikstrasse 6-2.22.6, Postfach, CH-4002 Basel.

Die richtige Antwort auf die Wettbewerbsfrage in der letzten «Rhy Möwe» lautete «C» (Landhof). Sie ist 147 mal richtig beantwortet worden. Als Gewinner eines Gutscheins von Fr. 100.– für eine Fahrt mit der Basler Personenschiffahrt wurden ausgelost:

- Joe F. Morgenthaler, 4012 Basel
- Gyoergyi Gualtieri, 4127 Birsfelden
- Sonja Eiche, 4052 Basel
- Anita Huber, 4052 Basel

Herzlichen Glückwunsch und viel Erfolg beim Weiterrätseln!

Viel Zug im Bahnhof St. Johann

Am 5. Dezember 2010 haben im renovierten ehemaligen Bahnhof St. Johann unter dem Label «Stellwerk – Macht kreative Wirtschaft» 35 junge Unternehmen, ein Bistro und kürzlich gar ein Dampfbad Einzug gehalten. Die «Rhy Möwe» erkundigte sich beim Projektleiter und einer Atelierinhaberin nach den Eindrücken des ersten Jahres.



Das «Stellwerk» im alten Bahnhof St. Johann

Isabelle Christ Wacker (30) sitzt im 1. Stock des ehemaligen Bahnhofs St. Johann im Atelier 108 vor ihrem Computer und lässt den Blick zum Fenster hinaus über die Geleise schweifen. «Ich liebe es, die Züge vorbeifahren zu sehen; ich habe dann den Wunsch einzusteigen – Paris und seine Inspirationen sind so nah!».

Kreative WG

Mit zwei Frauen, die sie von der Ausbildung her kennt, hat die visuelle Gestalterin eines der dreizehn vorhandenen Ateliers gemietet. Es gefällt ihr sehr gut im «Stellwerk», sie schätzt den Austausch mit den andern Personen im Hause: «Es ist eine Art WG mit all ihren Vor- und Nachteilen», lacht sie. Mittlerweile sind es fast 50 Leute aus Mode, Grafik, Architektur, Fotografie, die hier arbeiten – lauter kreative Köpfe, deren junge Unternehmen von der LKW Leuchtturm Kreative Wirtschaft AG (dem ehemaligen Beirat Stellwerk) Unterstützung erhalten. So

stehen ihnen beispielsweise Sitzungszimmer und Kopierapparat zur Verfügung, aber auch der «SHOWROOMBASEL», in dem sie ihre Produkte verkaufen können.

Begegnungszentrum Buffet

Olivier Wyss (34) ist Geschäftsführer des Vereins Stellwerk, Mitinhaber der LKW und Vordenker des «Stellwerks». Er hat das Kon-



Isabelle Christ Wacker, visuelle Gestalterin

zept in den letzten fünf Jahren entworfen und dessen Umsetzung geleitet. «Ziel war es einerseits, das hundertjährige Bahnhofgebäude zu erhalten und andererseits, ein Begegnungszentrum zu schaffen, welches auch die Leute aus dem Quartier hierher bringt.» Was nicht schlecht zu gelingen scheint, wie Minu Rudin, die Wirtin des «Buffets» bestätigt.

Basels erstes Dampfbad

Aber nicht nur in das heimelige alte Bahnhofbuffet im Parterre sollen Quartierbewohner kommen, sondern auch ins kürzlich eröffnete Dampfbad, welches Wyss offensichtlich am Herzen liegt: «Das Dampfbad ist als Ort gedacht, wo sich die Leute aus der Nachbarschaft entspannen können», meint er. Das Potenzial für Kundschaft ist zweifellos vorhanden: Im neuen Wohnviertel rund um den Volaplatz, aber nicht weniger im Novartis Campus oder andern Firmen, die in Basel-West ansässig sind. «Das St. Johann ist ein spannendes, aufstrebendes Quartier», meint auch Isabelle Christ, «und es ist sehr schön, hier zu arbeiten.» Sie möchte sie jedenfalls nicht mehr missen, die Züge nach Paris und im Sommer die Alphornklänge aus den Schrebergärten jenseits der Geleise!

www.stellwerkbasel.ch

DAMPF°BAD

Vogesenplatz 1, 4056 Basel- St. Johann

Öffnungszeiten:

Montag (Frauentag)	11.30–22.00 Uhr
Dienstag–Freitag	11.30–22.00 Uhr
Samstag	10.00–22.00 Uhr
Sonntag	10.00–20.00 Uhr

Reservationen: 061 322 15 05

www.dampfbadbasel.ch



Olivier Wyss, Geschäftsführer des Vereins Stellwerk

Ein Hauch von Gross-Berlin

«Basel Nord» – so nennt man den Stadtteil, der an die nördlichen Kantonsgrenzen stösst. Zu Basel Nord gehört das St. Johann-Quartier und zum «Santihans» gehört Christoph Tanner, Präsident der Gewerbevereinigung «Pro St. Johann». Er lebt seit 40 Jahren hier und verfolgt die Entwicklung des Quartiers hautnah.



Christoph Tanner

1983 trat der studierte Ing. HTL Christoph Tanner in die väterliche Elektro-Firma an der Elsässerstrasse 34 ein. Sechs Jahre später übernahm er deren Leitung und steuerte sie durch wirtschaftliche Höhen und Tiefen. Praktisch seit ihrer Gründung im Jahr 1979 fungiert Tanner auch als Mitglied der IG für Handel, Gewerbe und Industrie im St. Johann-Quartier. «Das konnte aber niemand aussprechen, ohne zweimal Luft zu holen» – deshalb heisst die IG nun «Pro St. Johann» und Tanner ist seit anderthalb Jahren ihr Präsident. Er kennt also Sorgen und Nöte der

KMU im Quartier bestens. «In den 1980-er Jahren war hier fast jeder zweite oder dritte Arbeitsplatz von der Chemie abhängig. Mit der zunehmenden Globalisierung und dem Wandel vom Produktions- zum Forschungs- und Verwaltungsstandort wurde es für die Zulieferer immer schwieriger.» Aber er sagt auch: «Entwicklungen sind zu akzeptieren; es ist noch nirgendwo auf der Welt ein Zustand einfach statisch geblieben.»

Expats gegen Wasserstrasse?

Das gilt auch für das St. Johann-Quartier. Der

Novartis Campus der Forschung bringt «Expats» (vgl. Seite 2) ins Quartier, für die neue Wohnungen gebaut werden. Die Entwicklung ist nicht zu übersehen. Tanner zeigt Richtung Voltaplatz: «Es sieht schon ein wenig aus wie Gross-Berlin da vorne!». Er wertet die Entwicklung aber als positiv und als grosse Chance für das Quartier. «Was hier läuft, das kann man auf der ganzen Welt suchen gehen, es gibt keine fünf gleichartigen Schauplätze!» begeistert er sich, um gleich einzuschränken: «Natürlich geht dadurch auch billiger Wohnraum verloren.» Wie beispielsweise an der Wasserstrasse. «Wenn die Nachfrage nach einer solchen «Economy-Version» des Wohnstandards besteht, sollte sie möglich gemacht werden. Diese Vielfalt tut unserem Quartier gut. Allerdings gilt auch hier, dass die Freiheit des einen dort aufhört, wo die des andern anfängt.»

Das «Santihans» in 20 Jahren

Über die Zukunft seines Quartiers hat Christoph Tanner genaue Vorstellungen. Es müsse sich homogen entwickeln, wohnungs-, energie- und verkehrspolitisch, aber natürlich auch beim Gewerbe. «Wir hatten 20 Jahre lang eine Baustelle, nun ist es an der Zeit, dass die «Lädeli» zurückkehren und sich hier neue junge Unternehmen niederlassen.» Christoph Tanner wird sie alle kompetent begleiten und unterstützen.

www.nqv-stjohann.ch

SCHLUSS
PUNKT

